

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Dreieckschrift: Nachrichten Dresden.  
Verlags-Gebühr 12,50 M. durch die Post bei täglich zweimaliger Ausfragung monatlich 14.—  
Wiederholungs-Gebühr 12,50 M. durch die Post bei täglich zweimaligem Vertrieb monatlich  
12,50 M. vierfachjährlich 37,50 M.

Bezugs-Gebühr in Dresden und Vororten bei täglich zweimaliger Ausfragung monatlich 14.—  
Wiederholungs-Gebühr 12,50 M. durch die Post bei täglich zweimaligem Vertrieb monatlich  
12,50 M. vierfachjährlich 37,50 M.

Die einfachste 37 m. drei Zeile 4.—M. für Familienzeitungen, Anzeigen unter  
Stellen- u. Wohnungsmärkte, Spezial- u. Berichte 20.—Satzpreise laut  
Karl. Wissel. Ruhrtag gegen Vorauszahl. Einzelpreis d. Vorabendblattes 80 Pf.

Schaffung und Sammelschäfte:  
Marienstraße 38/40.  
Druck u. Verlag von Stegeli & Reichardt in Dresden.  
Postleitzahl-Karte 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachrichten“) zulässig. — Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

## August Förster Flügel, Pianos

Löbau (Sa.)

Verkaufslokal: Dresden-A., Waisenhausstraße 8, Central-Theater-Passage.

## Streikverbot der Reichsregierung.

### Der Wortlaut der Verordnung.

**Druckschriftung unserer Berliner Schriftleitung**  
Berlin, 1. Febr. Die vom Reichspräsidenten Ebert erlassene Verordnung betreffend Verbot der Arbeitsniederlegung von Beamten der Reichsbahn hat folgenden Wortlaut:

Auf Grund Art. 48 Abs. 2 der Reichsverfassung verordne ich zur Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit im Reichsgebiete das folgende:

§ 1. Den Beamten der Reichsbahn ist ebenso wie allen übrigen Beamten nach dem geltenden Beamtenrecht die Einstellung oder Verweigerung der ihnen obliegenden Arbeit verboten. Wer einen Beamten der Reichsbahn zu einer hierzu verbotenen Einstellung oder Verweigerung der Arbeit aufordert oder ansetzt, wird mit Gefängnis und Geldstrafe bis zu 50 000 Mk. oder mit einer dicker Strafe bestraft. Ebenso wird bestraft, wer zur Durchführung einer verbotenen Niederlegung oder Verweigerung der Arbeit an Zugfahrten, Fahrzeugen, Maschinen, Werkstätten oder sonstigen Anlagen oder Einrichtungen Handlungen vornimmt, durch welche die ordnungsgemäße Fortsetzung des Betriebes der Reichsbahn unmöglich gemacht oder erschwert wird.

§ 2. Wird durch unzulässige Einstellung oder Verweigerung der Arbeit der Betrieb der Reichsbahn ganz oder teilweise stillgelegt oder erschwert, so ist der Reichsverkehrsminister berechtigt, Notstandsarbeiten und Notstandsvorräte zu sichern, sowie alle Maßnahmen zu treffen, die zur Weiterführung des Betriebs geeignet sind.

§ 3. Beamte oder Arbeiter, die im Betriebe der Reichsbahn die Arbeit weiterführen oder Notstandsarbeiten oder Arbeiten zur Sicherung der Notstandsvorräte leisten, dürfen dieshalb in keiner Weise wirtschaftlich benachteiligt werden. Wer zu einer solchen Benachteiligung auffordert oder ansetzt, wird mit Gefängnis und mit Geldstrafe bis zu 50 000 Mk. oder mit einer dicker Strafe bestraft.

§ 4. Diese Verordnung tritt am 1. Februar 1922 in Kraft.

Berlin, 1. Februar 1922.

Der Reichspräsident, ges. Ebert.

Der Reichskanzler, ges. Dr. Wirth.

Der Reichsverkehrsminister, ges. Groener.

### Der Streikbeschluss der Reichsgewerkschaft.

W. T. B. meldet:

Berlin, 1. Februar. Die Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und -Angestellten beschloß mit 20 gegen 15 Stimmen bei einer Stimmensitzung, kommende Nacht ab 12 Uhr in den Streik einzutreten.

Die Würfel sind gefallen, und der Rubikon ist überstritten. Ob die Mehrheit, die den verhängnisvollen Streikbeschluss gefasst hat, sich der vergebenen Verantwortung, die sie damit auf sich geladen hat, bewußt gewesen ist? Sie hat jedenfalls nicht den moralischen Nut gehabt, den Herren und Schülern offen die Stirn zu bieten und ihr Treiben gebührend zu brandmarken als das, was es in Wahrheit ist: ein Verbrechen an der Nation. Bei der Beratung im Hauptausschuss des Reichstages ist dieser Charakter des Auslandes von bürgerlicher Seite übereinstimmend mit allen Unterschieden festgestellt worden; auch der demokratische Vertreter nahm kein Blatt vor den Mund, sondern kennzeichnete das Verhalten der Streikenden ohne Umschweife als verbrecherisch. Euch steht auch die Oppositionsgruppe der Reichsgewerkschaft, die den Streik verurteilt, auf dem gleichen Standpunkt, wenn sie den kontrollistischen Elementen ins Gewicht rutscht, daß jede schwere Erhütterung der Lage Deutschlands im gegenwärtigen Augenblick zu unübersehbaren Folgen führen würde. Wenn trotzdem jede Rücksicht auf das Allgemeinwohl missachtet und in kritischer Stunde ein Streik vom Baum gebrochen wird, so ist die zwangsläufige Schlüssefolgerung gegeben, daß ein solches Verhalten ein Verbrechen wider die Nation darstellt. In dieser Richtung bewegt sich auch die im letzter Stunde erlassene Verordnung des Reichspräsidenten über das Verbot der Arbeitsniederlegung. Die Reichsregierung wird in Ausführung dieser Verordnung ihre ganze Energie auswenden müssen, um die Gewählten zur Verantwortung zu ziehen und die schlimmen Wirkungen eines Streiks auf das wirtschaftliche Leben nach Möglichkeit einzuschränken. Die Kundgebung der Reichsleitung und die mit ihr übereinstimmende Erklärung des Präsidenten der Generaldirektion Dresden, daß jeder Be-

amte, der sich an einem Streik beteiligt, seine Pflicht auf das schwerste verletzt und eruste Folgen seiner Pflichtverlegung zu gewähren hat, entsprechen durchaus dem Empfinden der öffentlichen Meinung, die nun aber, auch mit aller Bestimmtheit erwartet, daß es auf Seiten der Regierung nicht bei bloßen Worten bleibt, sondern daß die angeführten Maßnahmen mit der denkbaren größten Energie durchgeführt werden. Wenn die Streikpartei in der Reichsgewerkschaft den Versuch macht, das strenge Vorgehen gegen streitende Beamte als eine Bedrohung der Koalitionsfreiheit hinzufügt, so ist das lediglich ein tendenzielles Mandat, um die allgemeine Aufmerksamkeit von dem springenden Punkt, dem verbrecherischen Angriff auf die wirtschaftlichen Grundlagen der Nation, dem brutalen Griff an die Kugel des Volkes, abzuwenden. Das Koalitionsrecht den Beamten streitig zu machen, daran denkt kein Mensch. Die besondere Rechtfertigung der Beamten im Staate aber bringt es mit sich, daß ihnen das Streikrecht nicht zugestanden werden kann, wie ja auch umgekehrt der Staat nicht die Besegnis besitzt, Beamte auszutreiben. Darüber war sich vor der Umstaltung mit Ausnahme der Sozialisten alle Welt einig und auch heute noch besteht darüber bei den bürgerlichen Parteien kein Zweifel. Dieser Standpunkt ist auch im Hauptausschuss des Reichstages von bürgerlicher Seite unterschiedlos vertreten worden. Auch im Auslande denkt man genau so, und es mag bei dieser Belegesheit daran erinnert werden, mit welcher rücksichtslosen Strenge vor dem Kriegs-Clemenceau gegen die Beamten vorging, die das französische Verkehrsleben durch einen allgemeinen Post- und Telegraphenstreik stillzulegen unternommen hatten. Im Hauptausschuss des Reichstages ging denn auch die allgemeine Stimmung auf bürgerlicher Seite dahin, daß in diesem Falle Energie die oberste aller Tugenden sei, und von allen Seiten wurde der leitenden Stelle angerufen: „Landgraf, werde hart!“ Selbst in mehrheitlich sozialistischen Kreisen wird offensichtlich die ungeheurelei Arroganz dieses Ausstandes, die schändliche Miethaltung aller öffentlichen Interessen, die darin auftritt, verhältnis empfunden. Der Parteivorsitzende Müller-Franzen erklärte im Hauptausschuss rund heraus, keine Partei könne eine Befolgsdurchsetzung von 50 bis 80 Milliarden Mark, wie es das Ultimatum forderte, verantworten, und der „Vorwärts“ gab noch in dieser Stunde den Rat, den Kampf zu vermeiden. Die Mehrheitssozialdemokratie, der nunmehr die Herrschaft über die Massen entzieht, wird sich nicht verheissen dürfen, daß sie im Grunde nur errtet, was sie selbst in Jahrzehntelanger Verberfung gefordert hat.

Wenn die Beamten das Streikrecht im öffentlichen Interesse abgesprochen werden müßt, so erwächst der Regierung selbstverständlich zum Ausgleich die Verpflichtung, mit besonderer Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit auf die Bekämpfung aller berechtigten Forderungen der Beamten bedacht zu sein. In dem vorliegenden Falle ist nun gewiß in mancher Hinsicht eine Notlage vorhanden, und diese muß nach besten Kräften abgemildert werden, aber der Staat muß dabei innerhalb der Grenzen seiner finanziellen Leistungsfähigkeit bleiben. Über diesen Punkt ist nicht hinweg zu kommen und beim Vorherrschenden guten Willens auf beiden Seiten wird sich auch im gültigen Verhandlungsweg ein befriedigender Ausgleich erzielen lassen. Inzwischen aber muß der staatliche Kampf gegen den Ausstand mit aller Kraft aufgenommen und durchgeführt werden. Je entschlossener und erfolgreicher das geschieht, desto mehr Vertrauen wird man auch im Auslande an der wiedererwachten Lebenskraft der staatlichen Autorität in Deutschland gewinnen. Die legtigen Erfahrungen machen es unumgänglich, den angeregten Gedanken, die Bekämpfung von Beamten an Streiks nicht nur disziplinarisch zu verfolgen, sondern auch dem allgemeinen Strafgesetz zu unterwerfen, weiter zu verfolgen. Auch wird es notwendig sein, bei der Beratung der Schlichtungsordnung im Reichstag die im Reichswirtschaftsrat gefürchteten Vorschriften über die Bestrafung der Teilnahme an Streiks, die ohne Anrufung der Schlichtungsstelle inszeniert werden, wieder heraufzurufen. Das durchdringende Sehen- und Geschehenlassen auf diesem Gebiete kann nicht so weiter gehen, weil es die Grundlagen unseres wirtschaftlichen Lebens nicht bloß zu erschüttern, sondern zu zerstören droht.

Zur Stunde ist es übrigens noch ungewiß, ob es auf Grund des Beschlusses der Reichsgewerkschaft auf völligen Einhaltung des Eisenbahnverkehrs in Deutschland kommen wird. Die südlichen Leitungen der beiden anderen großen Verbände, der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner (christlich) und des Deutschen Eisenbahnerverbandes (sozialistisch) bezweifeln, daß der Streikparole überall restlos Folge geleistet würde. Der Deutsche Eisenbahnerverband ist nach wie vor gegen den Streik, solange die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen sind. Seine Mitglieder werden ihre Arbeiten im Falle des Ausstandes verrichten. Der Dresdner Vorstand der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner wurde nach Berlin berufen, um zu der Frage Stellung zu nehmen. Die Landesjunta Sachsen der Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahner und Angestellten behält die Richtigkeit der Befreiung aus der Verantwortung für die Richtigkeit der W. T. B. Meldung über den Streikbeschluss. Sie steht auf dem Standpunkt, daß ihre Mitglieder als Gewerkschafter dem Beschuß Folge leisten müßten.

### Der Sieg der radikalen Richtung.

**Druckschriftung unserer Berliner Schriftleitung**  
Berlin, 1. Febr. Als in der gestrigen Abendstunde des Hauptvorstandes der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahner bekannt wurde, daß der Deutsche Beamtenbund mit seiner Vermittlungsaktion beim Reichsverkehrsminister keinen Erfolg gehabt und daß der Hauptausschuss des Reichstages die Beschlüsse des Kabinetts angenommen habe, war der Sieg der radikalen Richtung gewiß. Gegen 12 Uhr morgens erfolgte denn auch die Abstimmung über die Frage, ob der Streik verkündet oder eine lebte Verhandlungsmöglichkeit mit der Regierung angebahnt werden sollte.

Mit sehr knapper Mehrheit siegten die Befürworter des sofortigen Ausstandes.

Es wurde nunmehr zur Wahl eines Aktionsausschusses geschritten, in dem hauptsächlich Vertreter der unteren Beamten sitzen. Die Vertreter der gemäßigten Richtung verliehen die Sitzung. Da das Ultimatum am 1. Februar nachts 12 Uhr abläuft, soll an alle Direktionen die Anmeldung ergehen, den Betrieb in der heutigen Nacht stillzulegen. Soweit sich das bei den auf der Fahrt befindlichen Zügen nicht erreichen läßt, sollen die Lokomotivfahrt und das Fahrpersonal am 2. Februar morgens 6 Uhr die Diensträume verlassen. Da das Reichsverkehrsministerium auf Auordnung der Reichsregierung Telegramme, die zum Streik der Eisenbahner auffordern, nicht abfertigt, wurden heute morgen eine Anzahl Kurteile in die einzelnen Direktionen entlaufen. Der Aktionsausschuss selbst bleibt in Berlin zusammen. Die Eisenbahnerverwaltung rechnet damit, daß sich eine größere Zahl anstrebt willkiger Beamten an den zur Verfügung stehenden Mitteln ein.

### Notstandsverkehr aufrechterhalten

werden kann. Das Reichsverkehrsministerium hat bereits heute vormittag telegraphisch alle Eisenbahndirektionen an gewiesen, die vor zwei Tagen ausgegebenen Anweisungen mit sofortiger Wirkung in Kraft treten zu lassen. Es sollen sofort von den Polizeibehörden Beamte zum

Schutz der Bahnanlagen und der Arbeitswilligen angefordert werden. An die Stelle streitender Lokomotivfahrer sollen soweit als möglich im Fahrdienst ausgebildete Eisenbahn-Ingenieure treten. Unter allen Umständen soll verucht werden, die Kohlevorräte in ausreichendem Maße aufzustellen, da sonst die lebenswichtigen Betriebe der Großstädte ernstlich gefährdet würden. Soweit bei den Eisenbahndirectionen ein eigener Beschluß besteht, wie in Württemberg, soll er in weitestem Umfang herangezogen werden. Auch das Eingreifen der Technischen Nothilfe steht bevor.

Der Deutsche Eisenbahnerverband nimmt vorläufig noch eine abwartende Haltung ein. Im Laufe des morgigen Tages wird der erweiterte Vorstand noch zur neuen Lage Stellung nehmen. Die Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner, die ihren Vorstand bereit gehalten zusammenzutreffen hatte, fällt bis jetzt noch keine Entscheidung. Gestern abend fand eine Besprechung von Mitgliedern dieses Verbandes mit einzelnen Vertretern der Regierung statt. Der Vorstand ist heute morgen zu einer neuen Sitzung zusammengetreten, doch liegt bis zur Stunde noch kein Beschluß vor. Der Allgemeine Eisenbahnerverband nimmt an dem Streik vorläufig überhaupt keine Stellung, da die Reichsgewerkschaft sich offiziell weder an ihn, noch an die anderen Verbände gewandt hat.

Der Reichsverkehrsministerium wird versichert, daß alle notwendigen Vorkehrungen zur Aufrechterhaltung eines Notbetriebs und zur Sicherung des Materials getroffen seien. Der Personenverkehr besteht heute weiter und auch der Güterverkehr wird heute noch aufrechterhalten. Verhandlungen mit dem Deutschen Beamtenbund über eine Vermittlungsaktion desselben haben mit dem Reichsverkehrsministerium nicht stattgefunden. Auch ist im Reichsministerium nichts davon bekannt, daß beschlossen worden sei, daß im betroffenen Gebiete der Streik in Kraft treten soll.

### Beginn des Streiks der Berliner Werkstättenarbeiter.

**Druckschriftung unserer Berliner Schriftleitung**  
Berlin, 1. Febr. Der Aufruf zum Generalstreik hat bisher an Verkehrseinrichungen in der Herstellung der Fernzüge nicht geführt. Dagegen sind die Eisenbahnarbeiter aus den Werkstätten gegangen. Welche Ausdehnung der beschlossene Generalstreik in den übrigen Eisenbahndirectionen nehmen wird, ist zur Stunde noch unklar.

### Warnung der deutschnationalen Beamtenchaft.

Berlin, 1. Febr. Angesichts des drohenden Beamtenstreiks richtet die deutschnationalen Beamtenchaft folgende Warnung an die deutschen Beamten: Die deutschnationalen Beamtenchaft bat von jeher den Beamtenstreik abzulehnen. Sie warnt auch heute die Beamten, sich in einen Streik treiben zu lassen, der unweigerlich zur Beleidigung des Berufsbauernvertrags führen und unter Beteiligung wirtschaftlich in den Abgrund stürzen muß. (W. T. B.)

## Scharfe Ablehnung der Zwangsanleihe durch die Industrie.

Berlin, 1. Febr. Die durch das Steuerkompromiß beschlossene Zwangsanleihe findet in industriellen Kreisen nach Beobachtungen, die inzwischen stattfinden, und nach Durchdringung aller Wahrscheinlichkeiten eine starke Ablehnung. Wie wir von manchen Seiten aus der Industrie erfuhrten, ist man sich in der Industrie darüber klar geworden, daß die Zwangsanleihe eine zelleweise Überprüfung des deutschen Betriebs in ausländischen Betrieben und vor allem die stark belästige Praxis ansetzt, welche durch die Entente bringen kann. So wird mit Besinnlichkeit damit gerechnet, daß die Regierung, falls sie den Entwurf Sicherheiten für die zu leistende Reparation geben muß, sich nicht scheuen wird, die Zwangsanleihe den Alliierten zu verpfänden. Dadurch hätten diese sofort die Möglichkeit, die deutschen Industriegebiete zu kontrollieren. Am ehesten ist man in den Industriekreisen an, daß der Vertrag, der Zwangsanleihe nicht in Deutschland entstehen kann, sondern es ist hier eine Auslegung ebenfalls von Seiten der Entente handelt. Man ist in industriellen Kreisen jedenfalls entschlossen, sich mit allen Kräften gegen die Auslieferung der Zwangsanleihe an das Ausland zu verteidigen.

## Die Deutsche Volkspartei gegen die Ernennung Rathenaus.

Berlin, 1. Febr. Wie parlamentarische Kreise zur Ernennung Rathenaus zum Außenminister mitteilten, hat diese Ernennung besonders bei der Deutschen Volkspartei überwogen. Es sei zu berücksichtigen, daß bei den Verhandlungen über das Steuerkompromiß bestimmte Vereinbarungen getroffen worden sind, die sich aus den persönlichen und sozialen Garantien ergeben hatten. Die Wirkungnahme innerhalb der Volkspartei sei so groß, daß man sogar von Streitungen sprechen könnte, die die Fraktion nicht mehr an das Steuerkompromiß gebunden halten und die sie daraus ergebenden Konsequenzen verlangen. Wenn aber wäre bereits die volksparteiliche Reaktion. Ein Beschuß wurde jedoch noch nicht gefasst. Es wird aber großes Gewicht darauf gelegt, festzustellen, daß die Ernennung Rathenaus gegen den Willen und ohne Einverständnis der Volkspartei erfolgt ist.

## Frankreich begrüßt die Ernennung Rathenaus.

Paris, 1. Febr. Die französischen Blätter begrüßen die Ernennung Rathenaus zum deutschen Minister des Auswärtigen. "Gazette de Paris" erblickt in der Ernennung den Beweis, daß Stünnes in seinem Kampf gegen Rathenau unterlegen sei. Rathenau werde jedoch in erster Linie damit betraut werden, in Bezug auf den Vertrag der Verbündeten auf die Sanktionspolitik, der durch die Haltung des Kabinetts Wirth mehr und mehr erreicht worden sei, endgültig zu machen. Frankreich habe nur den einen Wunsch, in Deutschland den guten Willen zur Erfüllung zu sehen und werde die Vertreter solchen guten Willens gern unterstützen. Nach den Erfahrungen des vergangenen Jahres müsse Frankreich aber auf Taten beziehen und dürfe sich nicht mehr mit schönen Worten abseilen lassen.

55

Dresden Nachrichten  
Sonderausgabe  
Sonderausgabe

## Audek für Anerkennung des Versailler Friedens?

Bericht aus dem Berliner Reichstagsausschuss.  
Berlin, 1. Febr. Karl Radek hat während seines heutigen Aufenthalts dem Korrespondenten des "New York Herald" ein Interview gegeben, in dem er die Möglichkeit andeutete, daß Rußland sich mit Frankreich verständigen, den Versailler Frieden nachträglich anzuerkennen, die deutsche Friederaufbauarbeit in Rußland als "Schärfestungen" auf Kriegsschädigungsfonten fordere und den Gegner dieser Lieferungen zur Tilgung seiner Schulden in Frankreich benötige. Er vermeidet dabei jedes Wort über oder gegen den Verfaßter Frieden, obgleich dieser im bolschewistischen Programm der "sozialistischen Schandfrieden" von Verfaßter öffentlich verdammt wurde.

Die "B. R." bemerkt dazu: Herr Dr. Rothenau, der mit Radek sehr eingehend Unterredungen in Berlin hatte und nun gerade im Augenblick dieses Interviews verantwortlicher Außenminister geworden ist, sollte nicht verstanden, Herrn Radek noch einmal auf die hier geäußerten Absichten für Genau nachdrücklich ansprechen.

## Das Ergebnis der Sowjetwahlen.

London, 1. Febr. Die russische Handelsdelegation erhielt aus Moskau ein Telegramm, das besagt, daß Ergebnis der dreitägigen Wahlen für die russischen Sowjets sei 400 Kommunisten, 16 Unabhängige und ein Menschewik. (23. I. 21.)

## „Eurhanthe“ im Rahmen der Weber-Woche.

Dresdner Opernhaus, am 31. Januar.  
Ein Dreischlag ist sie nicht, aber doch immerhin dessen ächte unverdächtige Schwester. Und von allem, was die Weber-Woche an Eindrücken aus dem unterkulturellen Kleiderwerke brachte, hat „Eurhanthe“ doch am häretisch gewirkt. Mag sein, daß Ihr und Herr, wann sie erst einmal auf Webers Weise eingestellt sind, diesem „Schmerzenkind“ des Meisters gegenüber besonders willig und empfänglich werden, mag sein, daß man die übrigen Ungereimtheiten des Textes allgemein als historische Erscheinung unbelangter Bezeichnungen gelernt hat; und bedeute jedenfalls der Eurhanthe-Ahnd ein, soll möchten wir sagen, in der Erwartung großer und reiner Genügs. Zur Begründung ist da allerdings gleich der Besiegung der Hauptrolle durch Elisabeth Reibberg zu gedenken, die zum Ereignis des Abends ward. Die Elegante der Eurhanthe zählt und in ohnedies die eigentlichsten Perlen der Partitur. Vergräben von der wunderbaren Stimme der Reibberg erstrahlten sie in herrlicher Schönheit. Eine Art von warmem Wohlaut in edler Vientenführung und anmutvoller Befreiung zog da vorüber. Spiel, Darstellung braucht die Eurhanthe ja gar nicht; sie muß nur hübsch aussehen und lächeln können. Und für beides war Elisabeth Reibberg Erfüllung; für das Gejagliche bis an die Grenze des unvergleichlichen Ideals.

Wenn folch eine Leistung im Mittelpunkt steht, ist das ganze dominiert. Aber die Dresdner Aufführung hat noch weitere Bedeutung um Webers Werk. Sie gibt es in einer gefürchteten Fassung, die nicht nur der Chezestlichen Niedergestiegenheit vorzugsweise zu Lebe rückt, sondern auch mordetisch ausdahlt, was Weber im Drama, den Kreislaufsendigkeiten hin, nie als endloscher Beherrschter großer Formen zu zeigen, mit unterließ. Der Strich zu Anfang des dritten Aktes, der die ganze Schlangenzunge belebt und damit den mysteriösen Ebenholz-Kernstück, daß „Trotz dem Mörder Rettung deut für Ward“ noch unverständlich macht, ist freilich ein sehr radikaler Eingriff. Aber man's drum sein; dafür steht nun gleich die an wunderlicher Stimmungsmust' übereifrige Sokolene der verlassenen Eurhanthe am Eingang und führt sofort wieder in das eigentlichste Paradies des Werkes. So war es jedenfalls ganz klug, daß man es bei der für die Neuinszenierung im September 1917 gewählten Fassung gefallen ist; auch die Anhängerin hat Toller so gut wie ganz in der damals von Arnolds gegebenen Form beibehalten, die auch in der Tat recht vorstellbar ist; nur die Trauungs- und Wahrsagenszene gibt in der genialen Musik nicht die entsprechend lebendige theatralische Unterhaltung.

Das lag nun diesmal freilich auch mit an der Vertreterin der Eurhanthe. Maria Reuschitzki hat es nicht leicht. Ihr Gesang weist ihr Partie zu, die mit zum Au-

## Viertliches und Sächsisches.

"Dresden, 1. Februar.  
Die „Dresdner Kaufmannschaft“ gegen das Auslieferungsbesegrenzen.

Der Vorstand der „Dresdner Kaufmannschaft“ hat an das Ministerium des Innern folgendes Schreiben gerichtet: „Der Ausdruck der Entente hat in Sachen der Kriegsbeschädigungen dem Obersten Rat die Entschließung unterbreitet, die angelegten den alliierten Mächten zur Ausstellung auszuleisten. Gegen diese Forderung in der einen Machtigung der Uriele des obersten deutschen Reichstages liegt, in aus allen Volkskreisen der lebhafteste Protest erhoben worden, der einstimmigen Widerhall in zahlreichen Kundgebungen, wie in den Veröffentlichungen der Presse aller Richtungen gefunden hat. Verleger haben die vom Reichsgericht unter dem Druck der Entente an deutschen Volksangehörigen geübte Nazis das Nachempfinden des deutschen Volkes, so muß die neue Forderung nach Auslieferung deutscher Männer und Frauen an die Gnade oder Ungnade der Feinde unter dem Vorzeichen von Gerichtsverhandlungen die letzte Empörung erwecken. Die Uriele feindlicher Feinde, die deutsche Soldaten in deren Abschleppheit verurteilt haben, zeigen, welche Bestrafung die Ausgelieferten zu gewaltigen haben würden.“

Die Entschließung über den Antrag der Kommission der Entente liegt zwar noch dem Obersten Rat ob und es wäre noch die Möglichkeit vorhanden, daß dort eine andere Auslassung sich durchdringen werde, als in dem Echo dieses Ausdrusses, ancheinend unter französischem Einfluß, zum Ausdruck gelangte. Es ist aber die Gefahr nicht zu unterschätzen, daß auch der Oberste Rat, dem Antrag des Auslieferung entgegenstehend, auf dem Buchstaben bestehen und die Auslieferung deutscher Offiziere und Soldaten an feindliche Feinde verlangen wird, da die Entschließung des Auschusses einstimmig erfolgt ist und die Beharrlichkeit der Forderung — 8½ Jahre nach Schluss des Krieges — die Hoffnung äußerst herabzustimmen geeignet ist.

Gegenüber dieser schmacvollen Forderung muß das Verlangen nach der amtlichen deutschen Bekämpfung der feindlichen Kriegsverbrecher, das in weitesten Kreisen Deutschlands und des neutralen Auslands immer dringender erhoben wird, als wirksames Abwehrmittel betrachtet werden. Davon Gebrauch zu machen, dürfte um so aussichtsreicher erscheinen, als die Dokumente, die längst mehr sich mehrere, welche die Lage von Deutschlands Nachbarschaft am Kriege herführen, und als mit ihnen ein vor dem Gesichtstele holtiges Gegengewicht in die Waagschale gelegt werden kann.

Der Beweisung gegen das Auslieferungsbesegrenzen, die von Körperbehältern, welche als politisch gelten, sowie von Vereinen, die einen Zusammenschluß früherer Soldaten und Offiziere beweisen, auch auf die wirtschaftlichen und Berufsvereinigungen übergegriffen hat, weil es sich um eine die Ehre des Deutschen verlegende nationale Front handelt und als solche Regierung und Volk in gleicher Weise berührt, schließen auch wir uns mit der Bitte an,

bei der Reichsregierung dringend vorstellen zu werden, daß dem Verlangen der Entente ein unangiebiger Widerstand entgegensteht, merde und

daher als Verteidigung gegen das Verlangen der Feinde die deutsche amliche Bekämpfung der feindlichen Kriegsverbrecher zur Verhinderung gelangt.

Mit vorsichtiger Hochachtung

der Vorstand der „Dresdner Kaufmannschaft“,  
des Kommerzienrates Paul Mittal,  
Vorsitzender.

## Sachsen Industrie zur vorläufigen Arbeitslosenversicherung.

Der Gesamtvorstand des Verbandes Sächsischer Industrieller nahm in seiner letzten Sitzung Stellung zu dem Entwurf eines Votageses über eine vorläufige Arbeitslosenversicherung. Nach einem ausführlichen Referat des Stadtrats Prinz-Waldheim und einander Ausdrucks stimmte der Gesamtvorstand dem Gesetz trotz der sehr erheblichen Belastung, die die Industrie dadurch wiederum erfährt, gründlich zu. Durch dieses Gesetz die Gewerkschaften für ihre wirtschaftliche außerordentlich nachteiligen Wirkungen abgelöst werden sollte. Als Vorauslegung für diese Auskunft hielt der Gesamtvorstand jedoch folgende Gesichtspunkte für notwendig:

Die Bestimmung, nach der die Arbeitnehmer der Land- und Forstwirtschaft von der Versicherung ausgeschlossen sein sollen, stellt der Vorstand nicht für ausschließlich ein, da kein ethischer Grund vorhanden sei, die Arbeitnehmer der Land- und Forstwirtschaft von der Versicherung auszuschließen. Die Bestimmung, wonach bei sogenannter Kurzarbeit die Arbeitgeber Beiträge weiter eingezahlt werden sollen, muß nach Ansicht des Gesamtvorstandes, namentlich im Interesse der mittleren und kleinen Betriebe, befehligt werden.

Rerner hielt es der Gesamtvorstand für zweckmäßig, daß die Frage der Staffelung der Beiträge erwogen

wird, während der Gesetzeswurf die Beiträge gleich hoch für alle Industrien und Gewerbe und alle Arbeitnehmer ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht bemüht. Die Verschiedenheit der Industriearten untereinander läßt die gleichmäßige unterschiedlose Belastung als ungerecht erscheinen. Für den Groß der Ausführungsbestimmungen wünscht der Gesamtvorstand, dem Reichsarbeiterschaft einen Ausdruck an die Seite zu legen. Endlich wird man nach Ansicht der Gewerkschaften nicht herumkommen, daß tatsächlich bestehen häufig Meinungsverschiedenheiten darüber, ob es sich im einzelnen Fall um Unterschubungsbedürftige handelt, die eigentlich der Atemförderung aufzuführen werden müssen, oder um Arbeitslose, die unter die Gewerkschaftsversicherung zu rechnen sind. Das Votage berücksichtigt diese Frage gar nicht. Ihre völlige Lieferung wird aber bei der Durchführung des Gesetzes sicherlich zu praktischen Schwierigkeiten führen.

## Die Deutsch-Soziale Partei

hatte am Dienstag abend eine Versammlung in den großen Vereinsaal einberufen. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Gruppenvorstehenden ergriff an Stelle des erwarteten, aber plötzlich erkrankten Vorsitzenden der Partei, Generalsekretär Kunze, Herr Tuckart, Berlin, das Wort, um in großer Illuzion das Wohl des deutsch-sozialen Gedankens und die Ziele seiner Partei zu schildern. Die Illuzion unseres Zusammenbruchs seien weit vor Kriegsausbruch zu suchen, nicht zuletzt in dem verhängnisvollen Irrtum, die Staatsangehörigkeit über die Volkszugehörigkeit zu stellen; diesem Irrtum hätten wir es heute zu verdanken, unser Schicksal in die Hände einesathanen gelegt zu sehen, dem nach seinen eigenen Worten der Kaiserlicher Vertrag keine sei, und der in Cannes erklärt habe, nicht für das deutsche Volk, sondern als Vertreter einer internationalen Finanzgruppe sprechen zu wollen. Aus dem fiktiven Elend des Gegenvorworts könne und keine internationale Schwärmerie, sondern nur der große Block aller ehrlich schaffenden deutschen Volksgenossen retten, der den körnigen Kampf gegen die Freiheit aller fremdstämmigen Proben, Schleifer und Bucherer aufnehmen müsse. Dieser Gegensatz müsse in Zukunft noch der fiktisch gegeneinander ausgespielten Begeisteerte Bürger und Arbeiterchaft das innerpolitische Raumfeld beherrschen. Der gewaltige Sinn der Arbeiterden werde seine Berufsvorstellungen im Wirtschaftsparlament der Zukunft finden. Redner schilderte dann die Stellung seiner Partei zu verschiedenen, im Brennpunkt des Interesses stehenden Gegenwartsfragen und wies darauf hin, daß die Regierung, um der fiktibaren Wohnungsnott zu begegnen, endlich einmal den ungeheuren Aufstrom von Ausländern jeder Klasse und Nation unterblühen müsse. In der Ernährungsfrage müsse der Hauptmarkt auf die Sicherung unserer Produktion gelegt und gegen das Unwesen der Unterproduktion rücksichtslos eingetragen werden. Bei strengster Erfassung aller Kriegsgewinne sollte das durch Verstrebung in die Hände weniger Privatpersonen gelangte Volkselendium der Allgemeinheit zurückgegeben werden. Die Sozialisierung hätte mit der Verstaatlichung aller Baulen und Börsen beginnen müssen.

An den mit körkem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine Diskussion.

## Tagung der Internationalen Elbkommission.

Die Internationale Elbkommission trat am gestrigen Dienstag zu einer besonderen Tagung in Dresden zusammen, um die zweite Sitzung des Oberhauses vorzunehmen. Deutschland ist vertreten durch den Gesandten Seeliger vom Auswärtigen Amt, den Staatssekretär Peters vom Reichsverkehrsministerium, den sächsischen Gesandten v. Roskamp-Drzewiecki und den hamburgischen Staatsrat Krönig als Delegierte, die vom Ministerialräte Sorge und Oppermann sowie von dem Legationssekretär v. Voelckammer begleitet sind. Werner sind vertreten Belgien durch den Gesandten Brunet; Frankreich durch den Präsidenten Charrasrand, begleitet von Herrn Bonc-Maurin als Sekretär; England durch den Gesandten Baldwin; Italien durch den Botschafter Paolucci di Caboli, begleitet von Kapitän Vo, und die Tschechoslowakei durch den Staatssekretär Müller und Professor Altr, begleitet von den Herren Vorel und Krbee. Außerdem nimmt der holländische Ingenieur Romelin als Vertreter des Böllerbundes an den Sitzungen teil. Den Vorsitz führt der Gesandte Seeleiger, als Generalsekretär fungiert Herr Charrasrand.

In der gestrigen ersten Sitzung wurden hauptsächlich formelle Fragen besprochen und erledigt, sowie einige grundlegende Artikel der fiktiven Elbeakte über das zu internationalisierende Fließgebiet, die Freiheit der Schifffahrt und die Gleisberechtigung der Flüsse aller Nationen erörtert und angenommen.

Eurhanthe gehörte. Eurhanthe, der böse Dämon Eurhanthes, die rachensüchtige Verkümpfte, soll große dramatische Sängerin und Tragödin in einem sein. Alles in allem gelangt: eine Persönlichkeit. Das ist Maria Reuschitzki jetzt noch nicht. In einem Augenblicken rieb sie sich zwar an ihrem Partner auf; einmal eine sie sich vornehmlich im Anzugfang mit der Reitherrin und in der Gewitterzene ihrr Burg sie mit auf dramatische Höhe. Alles fühlte gescheit aber sich sie aus. Ihre Entwicklung ist im Gange, aber noch nicht abgeschlossen, auch im Gefange noch nicht. Sie ließ ein paar Violonösen hören, auch über voller Orchester manches Forte aufleuchten, bei dem man aufhorchte. Aber zum Beispiel der Schluß ihrer Arie stand, trotz des geweckten Sonderberfalls, doch ganz im Reichen himmlischer Erfüllung. Ein schwierig zu bildendes Talent allem Ansehen nach, jedoch eins, das die Mühe lohnt: Das ist noch wie vor unsere Hebezeugung. Dies somit Eurhanthe alles in allem etwas zu zähm and, so sollte daher Burg den finsternen Theaterbüchlein Lohart in mephistophelialer Plastik lebendig genug hin; mit gewaltiger Wucht ließ er sein schönes Organ austrommen, das zeitweise trotz der in der Tiefe gelegenen Grenzen nach die gebotene düstere Färbung des Balzes annahm. Nicht minder charakteristisch erschien Laucher als blonder, heller, minnewärmender Zugendebold Adolar, gelanglich mehr auf rhythmischem Energie und strahlende Melodien als auf ausgesuchter Klinité bedacht. Sie würde fangs Schmalnauer den Römer; da aber auch er Bariton ist, schätzte den flanelligen Hörer; doch etwas des Balzes Grandgewalt, soweit sie nicht Bembaus Flanavolle, mit subtillen Chören ließ er sein schönes Organ austrommen, das zeitweise trotz der in der Tiefe gelegenen Grenzen nach die gebotene düstere Färbung des Balzes annahm. Nicht minder charakteristisch erschien Laucher als blonder, heller, minnewärmender Zugendebold Adolar, gelanglich mehr auf rhythmischer Energie und strahlende Melodien als auf ausgesuchter Klinité bedacht. Sie würde fangs Schmalnauer den Römer; da aber auch er Bariton ist, schätzte den flanelligen Hörer; doch etwas des Balzes Grandgewalt, soweit sie nicht Bembaus Flanavolle, mit subtillen Chören ließ er sein schönes Organ austrommen, das zeitweise trotz der in der Tiefe gelegenen Grenzen nach die gebotene düstere Färbung des Balzes annahm. Nicht minder charakteristisch erschien Laucher als blonder, heller, minnewärmender Zugendebold Adolar, gelanglich mehr auf rhythmischer Energie und strahlende Melodien als auf ausgesuchter Klinité bedacht. Sie würde fangs Schmalnauer den Römer; da aber auch er Bariton ist, schätzte den flanelligen Hörer; doch etwas des Balzes Grandgewalt, soweit sie nicht Bembaus Flanavolle, mit subtillen Chören ließ er sein schönes Organ austrommen, das zeitweise trotz der in der Tiefe gelegenen Grenzen nach die gebotene düstere Färbung des Balzes annahm. Nicht minder charakteristisch erschien Laucher als blonder, heller, minnewärmender Zugendebold Adolar, gelanglich mehr auf rhythmischer Energie und strahlende Melodien als auf ausgesuchter Klinité bedacht. Sie würde fangs Schmalnauer den Römer; da aber auch er Bariton ist, schätzte den flanelligen Hörer; doch etwas des Balzes Grandgewalt, soweit sie nicht Bembaus Flanavolle, mit subtillen Chören ließ er sein schönes Organ austrommen, das zeitweise trotz der in der Tiefe gelegenen Grenzen nach die gebotene düstere Färbung des Balzes annahm. Nicht minder charakteristisch erschien Laucher als blonder, heller, minnewärmender Zugendebold Adolar, gelanglich mehr auf rhythmischer Energie und strahlende Melodien als auf ausgesuchter Klinité bedacht. Sie würde fangs Schmalnauer den Römer; da aber auch er Bariton ist, schätzte den flanelligen Hörer; doch etwas des Balzes Grandgewalt, soweit sie nicht Bembaus Flanavolle, mit subtillen Chören ließ er sein schönes Organ austrommen, das zeitweise trotz der in der Tiefe gelegenen Grenzen nach die gebotene düstere Färbung des Balzes annahm. Nicht minder charakteristisch erschien Laucher als blonder, heller, minnewärmender Zugendebold Adolar, gelanglich mehr auf rhythmischer Energie und strahlende Melodien als auf ausgesuchter Klinité bedacht. Sie würde fangs Schmalnauer den Römer; da aber auch er Bariton ist, schätzte den flanelligen Hörer; doch etwas des Balzes Grandgewalt, soweit sie nicht Bembaus Flanavolle, mit subtillen Chören ließ er sein schönes Organ austrommen, das zeitweise trotz der in der Tiefe gelegenen Grenzen nach die gebotene düstere Färbung des Balzes annahm. Nicht minder charakteristisch erschien Laucher als blonder, heller, minnewärmender Zugendebold Adolar, gelanglich mehr auf rhythmischer Energie und strahlende Melodien als auf ausgesuchter Klinité bedacht. Sie würde fangs Schmalnauer den Römer; da aber auch er Bariton ist, schätzte den flanelligen Hörer; doch etwas des Balzes Grandgewalt, soweit sie nicht Bembaus Flanavolle, mit subtillen Chören ließ er sein schönes Organ austrommen, das zeitweise trotz der in der Tiefe gelegenen Grenzen nach die gebotene düstere Färbung des Balzes annahm. Nicht minder charakteristisch erschien Laucher als blonder, heller, minnewärmender Zugendebold Adolar, gelanglich mehr auf rhythmischer Energie und strahlende Melodien als auf ausgesuchter Klinité bedacht. Sie würde fangs Schmalnauer den Römer; da aber auch er Bariton ist, schätzte den flanelligen Hörer; doch etwas des Balzes Grandgewalt, soweit sie nicht Bembaus Flanavolle, mit subtillen Chören ließ er sein schönes Organ austrommen, das zeitweise trotz der in der Tiefe gelegenen Grenzen nach die gebotene düstere Färbung des Balzes annahm. Nicht minder charakteristisch erschien Laucher als blonder, heller, minnewärmender Zugendebold Adolar, gelanglich mehr auf rhythmischer Energie und strahlende Melodien als auf ausgesuchter Klinité bedacht. Sie würde fangs Schmalnauer den Römer; da aber auch er Bariton ist, schätzte den flanelligen Hörer; doch etwas des Balzes Grandgewalt, soweit sie nicht Bembaus Flanavolle, mit subtillen Chören ließ er sein schönes Organ austrommen, das zeitweise trotz der in der Tiefe gelegenen Grenzen nach die gebotene düstere Färbung des Balzes annahm. Nicht minder charakteristisch erschien Laucher als blonder, heller, minnewärmender Zugendebold Adolar, gelanglich mehr auf rhythmischer Energie und strahlende Melodien als auf ausgesuchter Klinité bedacht. Sie würde fangs Schmalnauer den Römer; da aber auch er Bariton ist, schätzte den flanelligen Hörer; doch etwas des Balzes Grandgewalt, soweit sie nicht Bembaus Flanavolle, mit subtillen Chören ließ er sein schönes Organ austrommen, das zeitweise trotz der in der Tiefe gelegenen

\* Jubiläumsfeier. Am 1. Februar feiert der Gymnasiallehrer Hugo Hofmann an der Clemmischen Handels- und höheren Fortbildungsschule die Wiederkehr des Zuges, an dem er vor 25 Jahren als Lehrer in diese Schule einzrat. Lehrer und Schüler begrüßten ihn bei Beginn des Unterrichts und schenkten ihm durch Ansprachen und Ueberreichung einiger Geschenke. Die Feier wurde von Sejana und Orchester (Ausführende: Dipl.-Handelslehrer Herder, Hauptlehrer Roos, Kantor Eckardt) umrahmt.

\* Die Lage der Kirche erhält wieder eine schwere Bedeutung durch eine Verordnung des evangelisch-lutherischen Landeskonsistoriums zur Abänderung der Bevölkerungsordnung der Kirchlichen, in der auch die Praxis der Vorläufe für die Besitzung der Geistlichen erwähnt wird. Es heißt in dieser Verordnung: "Wie und jedoch bis auf weiteres nicht in der Lage, den Kirchengemeinden zu den Bevölkerungsabgaben, die die Geistlichen vom 1. Oktober 1921 ab zu beanspruchen haben, Beihilfen oder auch nur Vorläufe aus laufenden staatlichen beziehentlich kirchlichen Mitteln zu gewähren, und müssen daher den Kirchengemeinden anheimgeben, die erforderlichen Mittel, soweit möglich auf andere Weise, nötigenfalls durch anderweitige Darlehenaufnahme, zu beschaffen."

\* Neue Preise für die Überfahrt. Die Amtshauptmannschaft Dresden-Stadt als Oberkonsulat hat für den 2. Februar bestellt, der von Vilnius bis Wilberg reicht, neue Preise für die Überfahrten veröffentlich. Sie am 1. Februar in Kraft getreten sind. Danach sind zu entrichten bei einem Wasserstand die Null Dresdner Pegel für eine erworbene Person oder ein Kind, das allein übergelebt wird, 70 Pf., bei einem Wasserstand über Null und bei 0 bis 1 Mt. Die Preise für Kinder betragen sonst 30 Pf., für jedes Fahrbar oder einen anderen anderen erwachsenen Gegenstand 30 Pf., 30 Pf. Während der Nachtzeit gilt das Doppelte der Feste.

\* Erhöhung der Lage des öffentlichen Arbeitsmarktes. Nach dem Wochenbericht des Landesamts für Arbeitsvermittlung auf die Zeit vom 22. bis 28. Januar erfuhr der Arbeitsmarkt in der Berichtswoche vornehmlich infolge des andhaltenden Frostwetters wieder eine wesentliche Belastung. Die Zahl der Volksarbeitslosen ist weiter im Steigen begriffen. Namentlich ging die Beschäftigungsmöglichkeit für Ungelehrte wesentlich zurück, trotzdem zahlreiche Arbeitskräfte mit Schneeschärfen beschäftigt werden konnten.

\* Gläubiger. In der Nacht zum 31. Januar sind aus einem Konto an "Geflügel" ein Pauschalbetrag von 1000 Mk. abgewichen, ohne Raten, und eine schwarze Drahtsumme gehoben worden. Der Beträger ist für Wiederherstellung der Scheckmaschine 1000 Mk. Haftpflichtung ausgeschieden. Die Kriminalpolizei warnt vor Kauf der Scheckmaschine und erfordert um Meldungen über den Verdächtigen. Der gemeldete Einbruch im "Geflügel" ist leider erfolgt in der Nacht zwischen 20 in der Nacht zum Montag in vermutlich zwischen 3 und 4 Uhr verübt worden. Um diese Zeit hat vor dem Hause eine Autobotschke gehalten, in die größere Pausche aus dem Hause gebracht worden sind. Die Autobotschke war bei den Wegenen von zwei Fahrgästen besetzt. Der Fahrer der Wagen, der in der Nacht vom 20. zum 21. zwischen 3 und 4 Uhr morgens mit seinem Auto vor dem Hause Florstrasse 20 gehalten, dort Pausche aufgenommen hat und mit zwei Fahrgästen wegfahren ist, wird ungestrichen nach der Kriminalpolizei gebeten, ebenso die Personen, die den Vorgang beobachtet haben und eventuell in der Lage sind, die Nummer der Autobotschke zu nennen.

\* Die Feuerwehr wurde gestern, Dienstag, 22.1. nach mittags, nach Flurstraße 21 gerufen. Dort brannte im Hause die Wasserleitung. Die Einschlagsstelle blieb unermittelt. - 3.30 Uhr nachmittags erfolgte ein Ruf nach Flurstraße 14, wo im Keller des Gedenkbaus eine dicke Braunkohle durch Selbstentzündung in Brand gesetzt waren.

#### Wetterlage in Europa am 1. Februar 1922, 8 Uhr früh.

Gegenseite	Stadt	Wetter	Wind	Stationenname	Wetter	Wind	Wind	Wind
Danzig	Sehr bedeckt	-	1	Wien	bedeckt	-	-	-
Osmanienland	Sehr bedeckt	-	0	Budapest	N	bedeckt	-	-
Berlin	OSO	Sehr bedeckt	-	Venedig	OSO	bedeckt	+ 4	-
Hannover	O	bedeckt	-	Galliford	O	bedeckt	-	-
Bremen	NNW	Jedoch	-	London	bedeckt	+ 3	-	-
Baden	NNW	wolkig	-	Würzburg	OSO	bedeckt	-	-
Breisgau	SW	bedeckt	+ 3	Kopenhagen	NU	bedeckt	-	1
Brandenburg	NNW	wolkig	+ 3	Berlin	OSO	bedeckt	-	-
Sachsen	O	Sehr	-	Stockholm	NO	bedeckt	-	-
Württemberg	NNW	wolkig	-	Hamburg	SO	bedeckt	-	0
Zugspitze	NNW	wolkig	-					0

Die nordwestliche Troposphäre scheint sich nordostwärts zu entfernen. Eine andere liegt auf dem Himmel mit dem Kern über Nordjütland. Von Südwärts her nähert sich ein Hochdruckteil, der wohl seine durchdringende Rendierung unterwegs bewirken wird.

#### Wettermeldungen aus Sachsen vom 1. Februar.

Station	Abbre. Barom.	Temp.	Wind	Wetter	Wind	Barom.	Wetter	Wind
Dresden	110	74.3	+ 0.6	WWNW	bedeckt	0.1	+ 4.8	+ 0.8
Wilsdruff	240	70.0	- 0.3	NNW	bedeckt	-	-	-
Großröhrsdorf	1213	67.3	- 5.3	Nw	bed. O. bed.	-	- 1.0	- 3.9

O. Windstärke bei Dresden.

#### Wetteraussicht für Mittwoch den 2. Februar.

Weltklima; geringe leichte Niederschläge.

\* Meldungen der Staatstheater. Opernhaus: Morgen, Donnerstag (7): "Die Faust" mit Otto Deger's von der Berliner Staatsoper in der Rolle des Sarastro als Gast. Liebliche Belebung: Rosel, Schmalzauer, Viezel v. Schuch, Oliva Stünzner, Büsel, Müddiger, Grete Merrem-Pätzsch. Musikalische Leitung: Kuhlschmidt. Spielleitung: Dörmann.

\* Schauspielhaus. Morgen, Donnerstag (7), für die Freitag-Abonnements des 27. Januar: Wiederholung des Trauerspiels "König Richard II." von Shakespear in der bekannten Belebung. Spielleitung: Gierel.

\* Großes Philharmonisches Konzert. Als Auftragsgruß für unsern Weber war die freischaff. Opernkunst an die Solisten der Vortragsfolge gestellt worden. Die im Anfang durch Hornimperfekte herbeigeführte Beeinträchtigung der Wirkung verliefte eben in Lindner aus begeisternder Fülle seiner Philharmonik durch schwungvollen "Hoffan einen wohlauf glänzenden Abschluss wieder gut zu machen. Zu welcher Höhe von Stunkleistungen sich der treffliche Dirigent mit seinen Leuten aufzuführen vermochte, das bewies auch neue die ausgezeichnete Wiedergabe des Till Eulenspiegel von Strauß mit prachtvoller Ausgestaltung der Zwischenäste, voll Leben und Farbe, sowie mit spannender Wiederaufnahme des Dampfgedankens. Mit entzückender Anschaulichkeit iraten die lustigen Episoden bildhaft vor die Seele des Hörters. Das Orchester lädt seine heitlen Aufgaben im Vollbewußtsein virtuoser Leidenschaft. Die durch Weber-Strauß geprägte Nähme schloß in sich einen Sängerkreis mit weiter Höhe der Wiener Staatsoper, die durch berührendes Stimmung und doch stehendes können restlos Anerkennung gewannen. Richard Marx verfügt über herrliche Mittel, in allen Etagen reich an wohllautiger Fülle, die Höhe von bewundernswerter Weitheit. Die Kunst des Timon ist ihm kein Geheimnis, und was er hinsichtlich der Textbedeutung gezeigt, darf als mutkunstig gelten. Silvana und mit dohleßvoller Ruhe dor er die Art "Möslend in schwümmenden Wellen" (Schwung). Als vielversprechender Wagnerländer bewies sich der Künstler bei Wiedergabe der von Freiheit und Wärme durchdrungenen Aufführung Wagner's "Run dert und verkehrt mich recht" (Meistersinger). Ernst Kürting, die Stimma der Wiener Staatsoper, entzückte durch blendenden Reichtum feingeschliffenen Stimmenbesitzes, beweislich, strahlend, vornehm und von erkundlichem Umfang. Mit der Constanze-Arie "Möttern oster Arten" aus Rossini's "Entführung" gewann sie die Herzen im Sturm und land rauschenden Beifall. Als Wagnerländerin (die teure Halle) vermochte sie eine Steigerung der Einbrüche nicht zu erreichen. Die Solisten und Bindner wurden mit Begeisterung umjubelt.

E. P.

## Börsen- und Handelsteil.

### Dresdner Kurse vom 1. Februar.

(Ohne Gewähr.)

Stadt- und Stadtteilchen.	Pflanzen- und Hypothekenscheine.
Neustadt u. 100,- 100,-	1/4 Dresdner 1920m 70,50 70,-
1/4 d. 2. 70,- 70,-	1/4 Dresdner 1920m 80,75 80,-
1/4 d. 3. 67,- 67,-	1/4 Dresdner 1920m 80,75 80,-
1/4 d. 4. 67,- 67,-	1/4 Dresdner 1920m 80,75 80,-
1/4 d. 5. 67,- 67,-	1/4 Dresdner 1920m 80,75 80,-
1/4 d. 6. 67,- 67,-	1/4 Dresdner 1920m 80,75 80,-
1/4 d. 7. 67,- 67,-	1/4 Dresdner 1920m 80,75 80,-
1/4 d. 8. 67,- 67,-	1/4 Dresdner 1920m 80,75 80,-
1/4 d. 9. 67,- 67,-	1/4 Dresdner 1920m 80,75 80,-
1/4 d. 10. 67,- 67,-	1/4 Dresdner 1920m 80,75 80,-
1/4 d. 11. 67,- 67,-	1/4 Dresdner 1920m 80,75 80,-
1/4 d. 12. 67,- 67,-	1/4 Dresdner 1920m 80,75 80,-
1/4 d. 13. 67,- 67,-	1/4 Dresdner 1920m 80,75 80,-
1/4 d. 14. 67,- 67,-	1/4 Dresdner 1920m 80,75 80,-
1/4 d. 15. 67,- 67,-	1/4 Dresdner 1920m 80,75 80,-
1/4 d. 16. 67,- 67,-	1/4 Dresdner 1920m 80,75 80,-
1/4 d. 17. 67,- 67,-	1/4 Dresdner 1920m 80,75 80,-
1/4 d. 18. 67,- 67,-	1/4 Dresdner 1920m 80,75 80,-
1/4 d. 19. 67,- 67,-	1/4 Dresdner 1920m 80,75 80,-
1/4 d. 20. 67,- 67,-	1/4 Dresdner 1920m 80,75 80,-
1/4 d. 21. 67,- 67,-	1/4 Dresdner 1920m 80,75 80,-
1/4 d. 22. 67,- 67,-	1/4 Dresdner 1920m 80,75 80,-
1/4 d. 23. 67,- 67,-	1/4 Dresdner 1920m 80,75 80,-
1/4 d. 24. 67,- 67,-	1/4 Dresdner 1920m 80,75 80,-
1/4 d. 25. 67,- 67,-	1/4 Dresdner 1920m 80,75 80,-
1/4 d. 26. 67,- 67,-	1/4 Dresdner 1920m 80,75 80,-
1/4 d. 27. 67,- 67,-	1/4 Dresdner 1920m 80,75 80,-
1/4 d. 28. 67,- 67,-	1/4 Dresdner 1920m 80,75 80,-
1/4 d. 29. 67,- 67,-	1/4 Dresdner 1920m 80,75 80,-
1/4 d. 30. 67,- 67,-	1/4 Dresdner 1920m 80,75 80,-
1/4 d. 31. 67,- 67,-	1/4 Dresdner 1920m 80,75 80,-
1/4 d. 1. 67,- 67,-	1/4 Dresdner 1920m 80,75 80,-
1/4 d. 2. 67,- 67,-	1/4 Dresdner 1920m 80,75 80,-
1/4 d. 3. 67,- 67,-	1/4 Dresdner 1920m 80,75 80,-
1/4 d. 4. 67,- 67,-	1/4 Dresdner 1920m 80,75 80,-
1/4 d. 5. 67,- 67,-	1/4 Dresdner 1920m 80,75 80,-
1/4 d. 6. 67,- 67,-	1/4 Dresdner 1920m 80,75 80,-
1/4 d. 7. 67,- 67,-	1/4 Dresdner 1920m 80,75 80,-
1/4 d. 8. 67,- 67,-	1/4 Dresdner 1920m 80,75 80,-
1/4 d. 9. 67,- 67,-	1/4 Dresdner 1920m 80,75 80,-
1/4 d. 10. 67,- 67,-	1/4 Dresdner 1920m 80,75 80,-
1/4 d. 11. 67,- 67,-	1/4 Dresdner 1920m 80,75 80,-
1/4 d. 12. 67,- 67,-	1/4 Dresdner 1920m 80,75 80,-
1/4 d. 13. 67,- 67,-	1/4 Dresdner 1920m 80,75 80,-
1/4 d. 14. 67,- 67,-	1/4 Dresdner 1920m 80,75 80,-
1/4 d. 15. 67,- 67,-	1/4 Dresdner 1920m 80,75 80,-
1/4 d. 16. 67,- 67,-	1/4 Dresdner 1920m 80,75 80,-
1/4 d. 17. 67,- 67,-	1/4 Dresdner 1920m 80,75 80,-
1/4 d. 18. 67,- 67,-	1/4 Dresdner 1920m 80,75 80,-
1/4 d. 19. 67,- 67,-	1/4 Dresdner 1920m 80,75 80,-
1/4 d. 20. 67,- 67,-	1/4 Dresdner 1920m 80,75 80,-
1/4 d. 21. 67,- 67,-	1/4 Dresdner 1920m 80,75 80,-
1/4 d. 22. 67,- 67,-	1/4 Dresdner 1920m 80,75 80,-
1/4 d. 23. 67,- 67,-	1/4 Dresdner 1920m 80,75 80,-
1/4 d. 24. 67,- 67,-	1/4 Dresdner 1920m 80,75 80,-
1/4 d. 25. 67,- 67,-	1/4 Dresdner 1920m 80,75 80,-
1/4 d. 26. 67,- 67,-	1/4 Dresdner 1920m 80,75 80,-
1/4 d. 27. 67,- 67,-	1/4 Dresdner 1920m 80,75 80,-
1/4 d. 28. 67,- 67,-	1/4 Dresdner 1920m 80,75 80,-
1/4 d. 29.	

## Der Treue anvertraut.

Original-Roman von Hedwig Leibert.  
(4. Fortsetzung.)

Anele war bei dem, was nun unternommen wurde, traumhaft zumute. Das Kästchen in irgendeiner Komödie, die Anele durch die Hauptstraten der Residenz, die nicht ihr Heim — Frau von Bergbaus suchte doch schließlich für ihre Tochter —, sondern in einem zweiten Theater, einer Gute genommen wurde, die Vorbereitungen zur Oper, sie kam er wieder zu sich, als sie über die Regenbrücke gebogen in die blauende Tämmmerung des Parkes schwam. Nach fünf Minuten war die Rückfahrt mit eilig einsteigenden Spatzen. Nach weiteren fünf Minuten war das große Haus bis auf den letzten Platz besetzt. Der breitarmige kristallene Kronleuchter der Witte erhob sich tiefes vornehm geheimnisvoll über den großen Raum, in dem Anele Umschau hielt, bis in den entfernten Winkel. Überall, wohin ihr Auge trat, lag alt gewordene Zeitungen. Bis in den oberen Raum hinauf waren fast jeder bewusst zu sein, daß es das Kaiserliche Theater war, in dem man sich befand. In den Vögeln rauschend schwere Eleganz und duktile Stufen Uniformen oder das schwere Gewichtshabicht mit weißer Halbkrone.

Frau von Bergbaus saß in ihrer erdbeerfarbenen Seidentoilette prächtig aus. Sie wirkte hier- und dorthin und aussiekt über all die Vorgesetzten, die losgelöst auf ihre Lage gerichtet wurden. „Das gilt Ihnen, Brautlein Grot! Die zerbrechen Sie nun alle die Kleider, wer wohl die junge Dame mit dem anfallenden Haar im schlichten perlgrauen Gewand sehn kann. Wenn es nächster dunkel wird, werden Sie doch die Welt etwas höher; sie machen sich gut auf der matten Seite des Platzes. Sehen Sie, wie man rüschelt! Ich fürchte, das geht auf keine Rechnung. Wollt man verloren? Das wohl noch immer alle paar Wochen?“

„Mögen Sie“, sagte er erster, wie die Situation es erforderte. „In diesem Falde würde ich mich glücklich schägen, wenn es Tatsache wäre.“ Frau von Bergbaus stieg und machte einen schnellen Blick auf Anele. Scheinbar hatte diese aber Wolis Bewertung überholt. Das war ihr lieb. Von den Verhältnissen gezogene Grenzen müssen selbst bei größter Toleranz regeleert werden, war ihre Ansicht. Ihr war es

schon hin und wieder so vorgekommen, als wenn das Bruders Courttoile gegen ihr Gesellschaftsfräulein hörte an Courtmacherel freiste. Sie bog sich zu ihm zurück. „Nicht wahr, Wölchen, ich kann mich auf Dich verlassen? Hoffnungen erwidern, die unerfüllbar sind, heißt Herzschlag herausbeschwören — es tötet mir leid um das Mädchen und leid um unter bis jetzt so harmonisches Zusammenleben.“ Sie reichte ihm die Hand hin, in die er die seine ohne Druck legte. „Mein armes, armes Mädchen — im stillen meinet Treue anvertraut“, dachte er und nickte der Schwester ernst zu.

Währenddessen war die Ouvertüre vergaucht. Der Vorhang hob sich, aller Augen richteten sich auf die Bühne, die das Patriarche Gutshaus zeigte. In der Ferne verhallte der Gesang der Vandale. Mit namenloser Spannung folgte Anele dem heiligen Vorgang und der göttlichen Musik. Sie lädt die beiden Männerstimmen auf sich wirken und weiß nicht, welcher sie den Vorzug geben soll. Ihr dunkler Beinah, als sei das Allerkostendste das Orchester, das seinen Part geradezu glänzend absolviert. Gang benommen ist sie, als der Vorhang nach Schluss des ersten Aktes fällt, und völlig unverhältnißlich scheint es ihr, wie all die Menschen oben und unten sich stoßen und drängen, um so schnell wie möglich ins Foyer zu gelangen. Wie sie lachen und die banalsten Sachen schwärmen, als wäre die Paule — nicht die Aufführung — die Zugkraft, die sie hierher geführt.

Frau von Bergbaus hatte sich ebenfalls erhoben. „Daben Sie ruh, Sie das Anerken und den Trubel dort anzusehen, Brautlein Grot, oder stehen Sie vor, hier zu bleiben?“ fragte sie und legte ihre Hand auf des Bruders Arm. „Ich bleibe lieber hier, anadige Frau.“ — „Tann also auf Wiedersehen. Ich treffe dort Bekannte, das zieht mich hin.“ Anele lehnte sich in ihren Sessel zurück und legte die Hand über die Augen. Die Tonwellen fluteten noch vor ihren Ohren. Aufdringliches Parfüm aus den Nebenkabinetten lag in der Luft und vernahm ihr die freie Stimme. Sie wünschte sich auf einmal weit fort — fort, nach Hause in ihr Stübchen, das einsam, mit geschlossenen Päden ihrer barriere Menschenherz, du unverträglich, nie zufriedens! Hinaus in die Welt hatte sie sich geschnürt — geklagt über die Lede ihres Lebens, und nun mittan im rauschenden Weltgetriebe froh das Sehnen nach dem Einste wie ein Schmerz an sie heran. Unter der greifenden Menge fühlte er, der der Ihre war, mit der

Schwester am Arm, und sie, die er lieb hatte, durfte keine Rechte geltend machen, durfte nicht zeigen, wie nahe sie sich standen.

Mit geschlossenen Augen sah sie, bis Laute Klingelzeichen den Wiederbeginn der Vorstellung anzielten. Bleiber hoch berührt der hereinschlüpfenden Menge, das Gestalten und Schlächen der Vogen. Anele gab sich einen Kuss, legt mir seine Zeit zum Träumen. Sie stand auf und ging Frau von Bergbaus entgegen, die ihr freundlich zunickte und ihr eine Bonbonniere in die Hand drückte. Besitz Kraftloses Schokoladenkonfekt, Fräulein Grot. Eigentlich hätten Sie es schon während der Paule haben sollen. Versuchen Sie nur gleich. Bitterkraute Altrich — wie der Kuss es nennt — sind es. Erfrischend und wohlsmekend, es wird Ihnen mundet.“

Die Musik begann. Tatjana sang ihrer Amme ihr Herzfeld und schreibt den berühmten Brief, die einzige Note aus der Oper, die Anele genau kannte. In Gedanken sang sie die Melodie mit. Die föhlche Stimme der Tatjana, das Liebesbedürfnis und die Freuden, die die gelungenen Worte ausdrücken, machten auf Anele großen Eindruck. Danach verschwanden die beiden Sänger, der berühmte Emporknödel mit seiner satten, hellen Sangefunk, und der Tenor, der, eine bejubelt, jetzt aber stark passiv war.

Es war recht leicht geworden, ehe sie in das renommierte französische Restaurant eintraten. „Reisjessen hungrig bin ich“, gehabt Frau v. Bergbaus. „So lehr ich Tidal, wer will verreise, der leise Art von ‚Onegin‘ ist mir zu viel. Ich könnte ganz gut auskommen, ohne zu wissen, wie es den Variuschen Töchtern nach fünf Jahren ergötzt... Sie sind aber ganz verstimmt, Fräulein Grot, die schwere Musik hat Sie melancholisch gemacht. Doch etwa auch, Wolf?“ — „Wo denkt Du hin, Anele, Unchristlich bin ich, daß mir das Veranlagen zuviel wird, mit Dir und Fräulein Grot hier soupierten zu können. Offen gestanden, habe ich während der Oper nur den Multisessel auf mich wirken lassen, weniger die Handlung. Ich habe ‚Onegin‘ gar zu oft gehört. Mit ist allerlei durch den Kopf gegangen während der Aufführung; wenn ich darüber Nachdenkheit abslegen sollte, was es eigentlich war, es würde wirtres lang jutage kommen. Ich glaube, Quitschößer waren es, die mich froh machen. Bauen Sie nie Gebäude, auf denen das Material so billig ist, Fräulein Grot?“ (Fortsetzung folgt)



### Marie Therese

einfache sowie elegante  
Baby-Ausstattungen  
:: Kinder Kleider ::  
:: Mäntel Hüte ::  
Spezialität: Handgestr. Sachen  
Postkassestraße 11 Telephone 15234



Preis das Paket M. 4.—



5. FEBRUAR

26. FEBRUAR



### SONNTAG DEN 5. FEBRUAR 12 UHR EROFFNUNG DER WOHN- UND SIEDELUNGS-AUSSTELLUNG SACHSISCHE SIEDELUNG AUSSTELLUNG LENNÉSTRASSE

Geöffnet täglich von 10 bis 8 Uhr, Sonnabends bis 8 Uhr  
Führungen wochentags 4 und 5 Uhr, Sonntags 11 Uhr vorm.  
Eintritt einschließlich Führer 3 Mark, Dauerkarten 10 Mark.

Kaufle Webergasse 16, I.

### Gebisse

Gold- u. Silbergegenstände: Platin: Brennfüsse  
getragene Kleider, Möbel  
Schl- und Minikirche, Glasmalerei, Quadrillier.  
Hausmann. Tel. 17560.

Nur für Händler und Den Herren diese Wahlquelle.

### Elektromotoren

nur sehr Qualitätsfabrikate  
Jahrlang, in regulärer Ausführungs-  
und Ausführung. Wechsel, Gleich,  
Drehstrom, in 20 Minuten 2-10 PS.  
ob Lager.

Martin G. Obell, Ingenieur  
Straßestraße 32 Berlin 14110

### Juplagosil Gie., Kauft Prager Str. 25, I.

Brillanten,  
Gold- u. Silber-  
zu höchstem Tonenhörs.

Perlen  
Juwelen  
Brillanten

Gold- u. Silberzacken

Bernier. 11802

Zachm. Beratung. Diak. Behandl. Entzündung. Prostata.

Johann-Georgen-Ville 7

Zachm. Beratung. Diak. Behandl. Entzündung. Prostata.

E. Waibel

Janeller und Goldschmiedewerke

Johann-Georgen-Ville 7

Zachm. Beratung. Diak. Behandl. Entzündung. Prostata.

Freiberger Platz 8

Gedächtnis-Brennenbelebung!

(Man sieht auf Stärke.)

### Herrfurth's

Solinger  
Stahlwarenfabrik  
u. Damplachtfabrik

Stahl- u. Metallwaren

Nur: Gr. Brillen.

43

s. d. Sophienkirche.

### WAAGEN GEWICHTE

FERNR. 27776

KASEBERG

WAGEN- u. GEWICHTENBAU

### Wünsche Bild- u. Film- Verleih

Ecke Moritz- u. Ringstraße.

FERNR. 13678

Hofert Apparate, Bilder

und Filme

zu freudlichen

Abendunterhaltungen

Verlangen Sie Liste.

baut

aus

versch.

und

verleiht

und